

## 26 Jahre Haus Stephanus

Seit 26 Jahren besuche ich in der Regel 1 bis 2 mal wöchentlich meine Angehörigen, die nacheinander (Schwiegermutter, Schwiegervater, Mutter und z. Zt. Schwager) Bewohner des Hauses Stephanus waren und sind. In dieser Zeit habe ich die Entwicklung des Hauses verfolgt und erleben können. Lange Jahre gab es 1 und 2 Bett Zimmer und eine Pflegestation. Hier verbrachten die schwer pflegebedürftigen Bewohner ihre letzte Zeit. Heute nach dem Umbau gibt es nur noch 1 Bett Zimmer. Diese sind freundlich und hell mit großen Fenstern oder Türen und mit einer Grundausstattung an Möbeln. Trotzdem ist noch genug Platz für persönliche Kleinmöbel und Dekoration. Jedes Zimmer hat eine eigene behindertengerechte Nasszelle. In den Wohngruppen gibt es gemütliche Gruppenräume, Wintergärten und Küchen. In ihrem eigenen Zimmer können die Bewohner bis zu ihrem Tod bleiben und müssen nicht mehr auf eine Pflegestation umziehen.

Ich möchte über die letzten 11 Jahre berichten die meine Mutter im Haus Stephanus wohnen durfte. Sie hat sich von Anfang an sehr wohl gefühlt. Trotz ihrer beginnenden Demenz war sie anfangs noch sehr aktiv. Sie ging regelmäßig mit ihrem Rollator in die Stadt. Sie versuchte an allen Angeboten des Hauses teilzunehmen. Es gibt viele größere Veranstaltungen wie z. B. Frühlingsfeste, Faschingsveranstaltungen, Sommerfeste, Weinfeste, Advents- und Weihnachtsfeiern u.a. Besonders schön war und ist, dass wir Angehörigen immer gerne als Gäste gesehen werden. Auch in den Wohngruppen finden intern interessante Angebote statt. Die neuerdings von den Pflegekassen bezahlten Alltagsbetreuer sind eine sehr positive Entwicklung. Sie sind für die „Freizeitgestaltung“ und Aktivierung zuständig. Sie bieten viele Aktivitäten an z.B. Singen, Basteln, Backen, Vorlesen, jahreszeitliche Deko, Einzel- und Gruppengespräche, Begleitung zu Arzt besuchen, Einkäufen etc. Sehr gut und schön ist zu beobachten, dass auch stark Demenzkranke (wie meine Mutter später auch) zu Angeboten und Veranstaltungen mitgenommen werden auch wenn sie nicht mehr aktiv teilnehmen können.

Frisör, Fußpflege und Therapeuten (auf Verordnung) kommen von außerhalb ins Haus. Im Haus gibt es eine Ergotherapie Abteilung. Frau Luoïs und Frau Buchhammer sind zwei sehr nette und kompetente Ergotherapeutinnen. Sie sind verantwortlich für kognitive ( z.B. Gedächtnis Training, Gesprächsrunden, individuelle Betreuung, Spiele, Rätsel, Aktivierung der Sinne u.a.) und körperliche Aktivierung (Gymnastik, Laufübungen, Rollstuhltraining, Übungen an Geräten uvm.). Außerdem können Film- und Diavorträge sowie Gottesdienste besucht werden. Im Cafe Goethe können sich Besucher mit ihren Angehörigen zum gemütlichen Kaffeetrinken treffen oder private Geburtstage mit Hilfe des Hauses organisieren und feiern. Der Spruch meiner Mutter, die die ersten Jahre noch aktiv versucht hat an vielem teilzunehmen, war „wenn ich alles mitmachen würde hätte ich Stress!“

Ich habe bestimmt noch einiges vergessen oder übersehen. Es ist eben ein vielfältiges Angebot. Corona hat leider die schöne Zeit unterbrochen. Trotzdem hatte ich das Gefühl, auch wenn ich anfangs meine Mutter nicht oder selten besuchen konnte, sie ist sicher und gut versorgt.

Jetzt noch ein paar Worte zur Pflege. Natürlich sind auch hier die Pflegerinnen und Pfleger sehr gut ausgelastet. Trotzdem haben sie immer ein offenes Ohr für Probleme sowohl von unserer Seite, der Bewohner Seite als auch von ihnen selbst. Über Gespräche konnte jedoch fast alles positiv geklärt und geregelt werden.

Ich möchte mich auch im Namen meiner Angehörigen und Familie recht herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken für die jahrelange kompetente Pflege und fürsorgliche, liebevolle Betreuung. Ich wünsche allen weiterhin viel Kraft für diese schwere aber auch schöne und dankbare Arbeit.

Rosi Zimmer

15. 6. 2021